

Abonnements: —
jährlich 85 Pfennig einschließlich
Zoll; durch die Post bezogen;
Selbstabholung vierteljährlich
2,55, monatlich 85 Pfennig
bezahlt an allen Wochentagen
nachmittags.

Telegramm-Adresse:
Büttelmann, Frankfurtmain".
Telephon-Verbindl.:
Banka 7435, 7436, 7437.

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Wiesbaden-Biebrich-Rheingau, Lahntal, Westerwald

entwürdiglich für Politik und Allgemeines: Richard
Kraut, für den übrigen Teil: Gustav Hammer,
beide in Frankfurt a. M.

Separat-Ausgabe für Wiesbaden

Verantwortlich für den Inseratentell: Georg Maier.—
Verlag und Druck: Union-Druckerei und Verlags-
anstalt, G. m. b. H., sämtlich in Frankfurt am Main.

Summer 129

Samstag den 3. Juni 1916

27. Jahrgang

Der Umfang der englischen See-Niederlage.

Friedensprobleme

St. Der Geist der öffentlichen Kriegs- und Friedensdisputation hat unverkennbar eine Wendung vollzogen. Die Künste der Vernunft versucht sich durchzukämpfen, und auf Seiten tritt die Gewalttheorie mit ihrem "Krieg bis zum Ende" zurück. Nur in den Reden Boinards und Briands kommt noch die alte Kriegsrhetorik auf, im übrigen ist die Vernichtungsphrasé ausgegeben und ein anderer Gedanke tritt immer deutlicher in den Vordergrund. Es ist die Idee Deutscher Deutscher internationalen Friedensordnung, die diesem Krieg soll ein Dauerfriede für Europa geboren haben. Wir dürfen diesem Gedankengang nicht mehr tapfer überstehen. Die bloße Parole des Durchhaltens reicht nicht aus. Nicht neue Kriegsprobleme, ein neues Friedensproblem steht vor uns. Und deswegen hat die Zeit dringend Friedenspolitik zu beginnen, die den leichten und hödrixielen dieser Rämpfe gegenüber eine bestimmte, konkrete, aller Leidenschaftlichkeit vertrittene Haltung fordert. Die Idee einer internationalen Friedensordnung ist das höchste Ziel dieses Krieges. Es gibt kein anderes, das ihm ebenbürtig ist, und wenn wir nach dem Sime die Gute dieses Krieges erüben, so gilt uns immer nur allein der Glaube, daß ein neues Europa, geheimer Wille war. Wir Sozialisten müssen dies in Linie erkennen und vertreten. Mögen unsere Väter der Zeit verstehen. Die Zeit ist gekommen, um in einer veränderten Welt unseren alten Glauben unter neuen Umständungen mit aller Hoffnungsfreudigkeit wieder aufzunehmen. Nur müssen wir uns klar darüber sein, welchen Sinn diese gräßige Friedensidee für uns hat.

Doch wir zunächst mißtrauisch sind, wenn wir den Gedanken von Gren hören, ist nicht zu verwundern. Denn Grey ist der Führer der Ententepolitik, wie sie vor dem Kriege bestanden. Wir Sozialisten haben gar keinen Grund, den, wenigstens in der Wirkung, feindlichen Charakter der Ententepolitik zu bestreiten. Man hat neuerdings in englischen Zeitungen Entente, deren Politik wir als Einführung empfundenen, damit zu rechtfertigen gesucht, doch England in der Entente nur bestrebt gewesen sei, eine friedliche Lösung aller Streitfragen der Ententemächte, soweit ihre Interessen hierüber bestreitbar seien, herbeizuführen. Die Erklärung der Ententepolitik ist offenbar falsch, und je klarer darüber sind, desto deutlicher wird der Weg, den wir gehen müssen. In Wirklichkeit waren es nicht nur die Interessen Englands, Frankreichs und Russlands, die in der Entente einen gleichlautenden. Die internationale Verfestigung aller Interessen der großen Kulturstaaten brachte es mit sich, daß in Letztender Schrift der Ententepolitik auch deutliche Anteile bestanden und darüber verfügte, ohne Mitwirkung Deutschlands. Die Entente trieb eine aktive aufzereuroäische Politik, die die Mitwirkung Deutschlands. In diesem Widerstreit des Geistes lag der tiefste Keim der europäischen Wirren. Die Politik der Entente war eine basse Internationale. Denn es war eine Internationale unter Ausschluß Deutschlands. Die Geisteshaltung dieser Unvollkommenheit hat sich unter anderem deutlich im Marokkokonflikt gezeigt. Dieser Konflikt offenbarte, daß die Entente, unter Führung Frankreichs und Englands, bestrebt war, unter sich allein Weltinteressen zu regulieren. Diese Weltinteressen wurden in das Entente nicht als Welt-

richtamtlich eine Veränderung habe zweifellos die politischen Lichnengesetze rechten Flügel um sich der anderen Flügel im Sturm rückzuziehen. Sodann Stellungen ab 18 Kilometer der Entente und auch Wilson sprechen, für uns nur eine Friedensordnung in Betracht kommen, in der Deutschland zur vollwertigen Mitwirkung gelangt. Den Gewalten einer internationalen Friedensordnung vertreten und gleich auf Mittel und Wege sinnend. Deutschland von der Welt abzuwerfen, ist eine Geuschlei, die wir als solche gerade internationalen Sozialisten brandmarken müssen. Sie entzweiter wir den Schein einer internationalen Friedensordnung abwehren, desto florer können wir für die wahrhaftigen Grundlagen eines dauernden europäischen Friedens eintreten. Entente vor diese Grundfrage der internationalen Friedensordnung zu stellen, nicht blind und taub ihr anzutreten zweifellos hente die Hauptaufgabe der deutschen Staatsmänner, wenn sie an den politischen Beruf Deutschlands in den

Die Grundfrage einer internationalen Friedensordnung ist die Frage, ob wir den außereuropäischen Interessen gegenüber eine Gemeinschaft Europas aufbauen können. Alles andere steht nicht in erster Linie, alles andere ist nur Folge. Ein europäischer Dauerpriese kann nur aus europäischer Gemeinschaft geboren werden. Gemeinschaften entstehen nur durch gemeinschaftliche Interessen. Sind solche gefunden, dann wächst wie von selbst auch das Gemeinschaftsrecht und der innere Friede heran. Alle Spannungen der europäischen Großstaaten gingen im Grunde (wenn wir von Elsaß-Lothringen und Konstantinopel absehen) auf außereuropäische Konflikte zurück. Wir erinnern nochmals an das lehrreiche Marofkobispiel. Wir standen zur Zeit des Maroffkonfliktes unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, weil die wirtschaftliche Auktibierung Maroffs nicht als eine Angelegenheit Europas, sondern als eine Angelegenheit Frankreichs und Englands betrachtet wurde. Daraum kann der Zwiespalt, der Europa trennt, nur geheilt werden, wenn die außereuropäischen Interessen europäisiert werden. Was wir brauchen, ist ein europäisches Staatenkartell gegenüber den außereuropäischen Rohstoff- und Absatzländern. Dies bedeutet ein doppeltes:

Kein Staat und keine Mächtigruppe darf in strittigen Gebieten außereuropas ohne vorherige Verständigung mit allen anderen Staaten Europas vorgehen. Eine solche Verständigung vermeidet es, daß Europa in Brand gerät, weil irgendwo außerhalb Europas europäische Interessen aneinanderstoßen. Das zweite ist, daß das außereuropäische Interessenreich Europas einem wirtschaftlichen Grundgesetz unterworfen wird, das allen europäischen Staaten in den Besitzungen der einzelnen europäischen Staaten die offene Tür, wenigstens die Meistbegünstigung gewährt. Kein europäischer Staat darf durch außereuropäische Staatenmonopole von der Welt abgeschnitten werden. Nur eine solche Vereinigung und ein solches Grundgesetz kann Europa bestimmen, indem es die Lebensinteressen aller europäischen Staaten auf ein gemeinsame Bieß lenkt. Europakrieg Friede hängt von Außereuropa ab.

Rur wenn dieie Gemeinschaft hergestellt ist, kann die
Frage der Rüstungsbeschränkung und des Schiedsgerichts auf
vertraglichem Wege ernsthaft als ein politisches Ziel ins Auge
gesetzt werden. Denn internationales Friedensrecht kann nur
entstehen, wenn zuvor eine Gemeinschaft heranewochsen ist.
Nicht die ideale Forderung, daß Deutschland durch ein gemeinsames
politisches Recht eine politische Einheit werden sollte, sondern
Deutschland geeint. Die wirtschaftliche Gemeinsamkeit ist
dieser Forderung voraus und hat sie fundiert. Daraum muß
das deutsche Volk am tiefsten empfinden, daß nicht das statt
Drama vor dem nächsten europäischen Kriege uns beherrschen
darf, sondern der Wille uns beseelen muß, die wahrhaftige
Grundlage für ein einiges Europa zu pflegen. Wir dürfen
der Idee der internationalen Friedensordnung nicht mit einem
Appell an die Gewalt in Europa entgegentreten. Wir müssen
vielmehr mit Kreuden die Diskussion über die europäische Fried-
ensidee aufnehmen, dabei aber auf die Grundlage hinweisen,
die sie allein wirklich tragen kann. Wird diese Grundlage
durch den Frieden, den wir erleben, gesichert, dann wird kein
deutscher Staatsmann mehr instande sein, es abzulehnen, die
Frage der vertraglichen Rüstungsbeschränkung und des
Schiedsgerichts auf einer dritten Hoager Konferenz zu erörtern
und zur Entscheidung zu bringen.

Wir werden diesen Weg um so entschlossener gehen können als es heute kein Aiel gibt, das mehr ein deutsches Aiel ist, als die Errichtung einer internationalen Friedensordnung nach dem Kriege. Nicht die Tatsache, daß es deutsche Denkschriften sind, die den Geist der Internationalität am tiefsten ergriffen haben (Karl Wilhelm v. Humboldt), gibt uns das Recht, so zu sprechen. Denn wir wissen sehr wohl, daß die Internationale Isolation sie nur Aide ist, keine organisierte Kraft hat. Nein, was die internationale Friedensordnung gerade als den deutschen politischen Beruf erscheinen läßt, ist die Struktur seiner Interessen. Die Geschichte hat Deutschland unter allen europäischen Staaten zu einer besonderen Entwicklung hingetrieben. Die anderen Staaten konnten sich politisch löttigen, während Deutschland politisch zerfiel. Als dann Deutschland zu politisch einheitlicher Kraft erwachte, stand es einer politisch fast fertigen Welt gegenüber. So wie es Deutschlands Schicksal, wirtschaftlich und geistig in die Welt hineinzuwachsen, ohne daß diesem Wachstum ein umfassendes politischer Vader entsproch. Was den Einfluß des Deutschen brauchte in der Welt herührte, war nicht die politische Herrschaft durch das Mutterland, sondern sein Geist und seine Arbeit in politisch freudigen Gebieten. Und doch braucht dieses Wachstum in der Welt eine bestimmte Sicherheit und Festigkeit. Das ganze Gedröhnen des Volkes in der Heimat ist auf diese Sicherung und Festigung hinzuwirken. Wer kann dies lenken? Aber was in der Welt sichert, ist nicht nur Gewalt.

(vielleicht am wenigsten Gewalt), sondern Recht und Gerechtigkeit. Die Geschichte hat uns dazu verufen, in der Welt den größten Staaten ebenbürtig zu sein, ohne die gleiche politische Macht. Einen neuen Typ des Weltreichs zu schaffen, das ist Deutschlands Aufgabe. Dieses Weltreich ist das Reich des internationalen Rechts. Nur ein solches Reich kann die Weltinteressen Deutschlands sichern, auch wenn es nicht in der Welt überall politisch herrscht. Nicht den Imperien Englands, Russlands und Frankreichs nachzueifern, ist unser politischer Verlust. Ein Imperium des Rechts in der Welt zu schaffen, ist unsere Aufgabe. Wir können nicht daran glauben, daß uns die Verbindung nach dem Orient den Weltverfecht erlegen kann und darf. Wir sind angewiesen und wollen angewiesen sein auf die Welt. Wir sind für die Welt da, die Welt ist für uns da. Aus dieser Interessenslage Deutschlands folgt der Gedanke der internationalen Friedens- und Rechtsordnung, die diesem Anbruch die sichere Gewähr gibt. Man blickt nur auf die oben dargelegten Grundlagen einer internationalen Friedensordnung, um zu sehen, wie sehr sie sich deduzieren mit elementaren deutschen Interessen.

Noch ist in vielen Kreisen Deutschlands Beruf in Nebel verbüllt. Des Sozialisten Aufgabe ist es, mit der ganzen politischen Kraft der deutschen Arbeiterbewegung, diese Nebel zu zerstreuen. Längeres Schweigen wäre gesichtliche Schuld. Die letzten Reichstagsverhandlungen haben es bewiesen, mit welchem Übermut die Parteien der Gewaltanschauung ihr Haupt in die Höhe reden. Sollen wir diese Parteien wachsen lassen, ohne eine geschlossene einheitliche Gegenwehr, die ihre unübersehbare Kraft aus den Tiefen unirter, der Menschheitsaufunft angewandten Weltanschauung nimmt? Wir wissen es, daß wir die tiefste Sehnsucht aller Völker ausbrechen, wenn wir dem Gedanken des nächsten Krieges den Gedanken des europäischen Dauerfriedens entgegensetzen. Zeit gilt es nicht mehr nur, was vor der Niederlage zu schützen, jetzt gilt es, mitzubauen an einem Frieden, der dieses Krieges würdig ist.

Wilson für Rechtsordnung der Völker.

Der Vertreter Wolfs kündigte aus Newyork eine Rede, die Wilson am 27. Mai vor der Friedensliga hielt. Er sprach davon, daß Amerika durch den Krieg in seinen Lebensinteressen tief berührt wurde. „Je länger der Krieg dauert, desto tiefer werden wir daran interessiert, daß er zu Ende gebracht wird. Wenn er aber zu Ende geht, sind wir ebenso sehr daran interessiert wie die kriegsführenden Nationen, darauf zu sehen, daß der Friede ein dauerhaftes Ausleben annimmt. Wir haben teil, ob wir wollen oder nicht, an dem Leben der Welt. Die Interessen aller Nationen sind auch unsere eigenen. Wir nehmen teil wie alle anderen. Was die Menschheit berührt, ist unvermeidlich auch unsere Angelegenheit, wie die Angelegenheit der Völker Europas und Asiens.“ Dann lehnte Wilson auseinander, wie der Krieg plötzlich aus geheimen Beratungen hervorgebrochen sei. „Es ist wahrscheinlich daß, wenn gerade das, was sich ereignet hat, hätte vorhergelehen werden können: welche Bündnisse sich bilden würden, welche Kräfte gegeneinander ausgefeilten werden würden, daß dann diejenigen, welche den rohen Kampf heraufbeschworen, froh gewesen wären an Stelle der Gewalt eine Konferenz treten zu lassen.“ Die wiederholten Aeußerungen der führenden Staatsmänner der meisten großen, jetzt im Kriege befindlichen Nationen ließen darauf schließen, daß ihnen der Gedanke gekommen ist, daß der Grundsatz des öffentlichen Rechtes künftig den Vorzug haben müsse vor den individuellen Interessen der einzelnen Nationen, und daß die Nationen der Welt sich ironend wie zusammenhökliche mächtten, um daran zu leben, daß dieses Recht gegen jede Art selbstwilligen Angriffes aufrecht erhalten werde, daß künftig nicht Bündnis gegen Bündnis, Verständigung gegen Verständigung errichtet werde, sondern daß ein allgemeines Einvernehmen für die gemeinsame Sache bestehen möge, und daß der Kern der gemeinsamen Sache die unverlehbare Aufrechterhaltung des Rechts der Völker und der Menschheit sein müsse. Die Nationen der Welt sind einander Nachbarn geworden, um sich miteinander zu verständigen. Es ist gebieterische Notwendigkeit, daß sie sich dahin einigen, in gemeinsamer Angelegenheit zusammenzuarbeiten, und daß sie laufen, daß der leitende Grundsatz dieser gemeinsamen Sache völlig unparteiische Gerechtigkeit sei.“

Schließlich sprach Wilson aus, daß es gewiß im Sinne des Volks der Vereinigten Staaten wäre, wenn die Regierung berufen werden sollte, in dem Streit zu vermitteln und dabei herbeizuführen eine allgemeine Verbindung der Nationen zu dem Zweck, die Sicherheit der Hochstrophen der See für den gemeinsamen und unbehinderten Gebrauch aller Nationen der Welt unverletzt aufrechtzu erhalten und zu verbinden, doch tracend ein Krieg beginnen gegen die Vertreter oder ohne Wahr-

der Welt zur Verteilung vorgelegt werden, was eine tatsächliche Gewähr für territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit wäre.

Wilson ist wegen dieser Mode in deutschen Schachmatherblättern angekündigt, dasselbe passierte ihm in englischen Blättern gleichen Schlages und noch viel mehr in Frankreich. In der „Times“ schrieb Lord Cromer, Wilson müsse doch einsehen, daß die funktionslose und irreführende Phrase von der Freiheit der Meere, die in Berlin ertunden sei, in England allgemein als ein Euphemismus für die Vernichtung der englischen Seeherrschaft aufgefasst werde, die in der Vergangenheit nicht nur für England, sondern auch für die ganze übrige zivilisierte Welt von so unendlichem Segen gewesen sei. Dies noch die gefundene Probe von den Einwänden der Gewaltpolitiker. Es ließe sich aber auch sonst manches sagen von der Kennzeichnung der Art an, wie der Imperialismus Amerikas den Krieg zum Geschäft gemacht hat, bis zur Begründung der allgemeinen Gegenläufe des internationalen Kapitalismus, die zum Kriege traten. Ammerhin muss die Rolle der Kapitalisten in den einzelnen Ländern und es müssen die kapitalistischen Staaten innen werden, das Krieg am Ende das schlechteste Geschäft ist. Die deutsche und die englische Kapitalistensklave werden es später noch viel mehr verstehen, daß der Schaden, den der eine Teil dem anderen zufügt, rückwärts auch seinen Urheber trifft. Diese Erkenntnis wird nicht ohne Wirkung bleiben.

Ein schwarzer Tag für England.

London, 2. Juni. (W. B. Richtamtlich.) Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt: In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Invincible“, „Invincible“, „Defence“, „Black Prince“, „Turbulent“, „Tirpitz“, „Fortune“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. Andere Schiffe werden noch vermischt.

Der englische Verlust ist also noch beträchtlich größer gewesen, als gestern bekannt war: „Invincible“, das Schwester-schiff von „Invincible“, war gestern nicht genannt; auch „Defence“ und „Black Prince“ nicht bei ihnen handelt es sich aber jedenfalls um die Kreuzer der vermeintlichen Achillesklasse und wirklich sieben beide Kreuzer der Achillesklasse ganz oben. Auch „Tirpitz“ war gestern nicht genannt; das ist offenbar ein Schwesterschiff von „Turbulent“, also ein neuer Zerstörer-führer. Die drei zuletzt genannten Schiffe sind Torpedobootszerstörer, erst 1913 vom Stapel gelaufen. Der amtlich anerkannte englische Verlust ist also:

Queen Mary . . .	30000 Tonnen	1020 Mann
Invincible . . .	19050	760
Invincible . . .	20300	730
Defence . . .	14800	755
Black Prince . . .	18750	704
Turbulent . . .	?	?
Tirpitz . . .	?	?
Fortune . . .	980	100
Sparrowhawk . . .	970	100
Ardent . . .	980	100

Das ergibt einen Verlust von 100 890 Tonnen und 4269 Mann, ungerechnet „Turbulent“ und „Tirpitz“. Dazu kommen aber noch die vermissten Schiffe, dabei „Tirpitz“, das Großschiff mit 29 000 Tonnen und etwa 1300 Mann. Mit einem Windsturzverlust von 150 000 Tonnen und 6500 Mann muß England sicher rechnen. Der Tonnenvorlust ist mehr als sechsfach größer als der der deutschen Flotte und beim Mannschaftsverlust wird das Verhältnis sechs fünf zu eins.

Ein schwarzer Tag für England. Es hat sich gezeigt, daß der Geist feierlicher Kühnheit und Tüchtigkeit, den Männer wie Müller, Graf Saxe, Weddigen, Lohno bekundeten, die ganze deutsche Marine erfüllt, und daß Schiffstüchtigkeit und Bewaffnung, Führung und Mannschaft der jungen deutschen Flotte der des meerbeherrschenden Englands nicht nur gleichwertig, sondern das ist überlegen sind. Nur die Zahl ist durch die England über die Meere herrschte.

Wie lagte einst Churchill? „Wir werden die deutschen Kästen aus ihren Höhlen herausgraben!“ O weh, es ist den Rettengräbern schlecht bekommen —

Feuilleton.

Das Motorrad und der Amtsschimmel.

Aus dem Französischen des Eugen Fourrier überzeugt von E. M.

Ich war es leid geworden, meine Reisen mit der Eisenbahn, Straßenbahn oder dem Fahrrad zu machen. Deshalb beschloß ich, dem Zuge der Zeit zu folgen und mich auf den Automobilismus zu werfen. Das gibt ja auch Anhänger in der Gesellschaft. Eherdem war der Reiter der umsinnigste und gefürchtete Held des Salons; heute aber hat ihn der Chauffeur verdrängt. Es ist ganz sicher, daß der Kraftwagenlenker eine erdrückende Überlegenheit besitzt. Lieferst er nicht alle Tage den Beweis dafür? Er ist der König des Pflasters. Meine Mittel gestatteten mir nicht, einen Wagen zu kaufen, so begnügte ich mich mit dem Erwerb eines Motorwagens.

Ich war bald immer unterwegs. Ich fuhr 15 Kilometer die Stunde und überfuhr Hunde, Hosen und Hühner, wenn es nicht gerade Fußgänger waren. Sobald ich die Dörfer durchquerte, hatte ich die Freude zu sehen, wie alle Leute bei meiner Annäherung auswichen; die Pferde hämmerten sich, wichen die Wagen um (nicht gerade zum Vorteil der Passanten) und die Hunde verfolgten mich, indem sie mit die Hähne zeigten.

Bergebliebene Mühe! In einem Augenblick war ich außerhalb ihres Bereichs.

Es ging alles sehr gut, nur zwei oder drei Mal die Woche erhielt ich eine Kanne; die Maschine tat nicht mehr; ein Nichts genügte, sie in Unordnung zu bringen. Das blieb mir anders übrig, als meine Maschine in tropischer Hitze oder strömendem Regen einige fünfundfünzig Kilometer zu schieben, bis ich nach Hause kam. Ein anderes Mal war es die Preise, die verlogte. Es war mir unmöglich anzuhalten. Da rohender Geschwindigkeit ging die Habt, bei der ich in Gefahr geriet, das Gelenk zu brechen. Diese Raserie hörte erst auf, wenn die Maschine mangels Petroleum umfiel und mich abwarf.

Von diesen kleinen Ungelegenheiten abgesehen, war ich sehr zufrieden und mein Glück ein vollkommenes.

Da beschloß ich eine Reise von Paris nach Brüssel zu machen. Vergnügt und munter reiste ich ab. Nicht weit von Amiens hielt ich in einem Dorfe, um zu fröhlichen. Meine Maschine ließ ich an der Türe stehen. Das war eine große

Ein Schlachterbericht.

Berlin, 2. Juni. (W. B. Richtamtlich.) An Ergänzung der heutigen meldung des Chefs des Admirals ist: An der Schlacht vor dem Slagorat waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Admirals Generaladmiral Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linien Schiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in den Vororten befindlichen leichten Kreuzer, Torpedoboote und Unterseebooten. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber. Befehlshaber der Auflösungstreitkräfte war Generaladmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in welches dann nochmehr auch die beiderseitigen Gross eingriffen. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach eine unserer Flottillen dreimal, Gelegenheit hatten, erfolgreich einzutreten, endete bis etwa 8 Uhr abends. Da ihr Verlierer der Feind des Großschiffes „Wasp“ ist, schieden der Achille-Klasse, sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden Seiten erbitterte Torpedoboataufgriffe und Kreuzergeschütze, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen; u. a. hat allein das deutsche Spiekenschiff „Lützen“ eine schwere Verluste erlitten.

Alle bisher eingegangenen Berichte der vereinigten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde in fast ununterbrochenem 12stündigen Kampfe bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust von S. M. S. „Grauendorff“ muß endgültig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken. Von den Torpedoboataufgriffen sind fünf Boote nicht gut geschleift; ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Auflösung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampfstage haben die Marine-Luftschiffe und Gleiter durch ihre Auflösung und Melde-tätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Bemerk sei hierzu, daß Deutschland 211 Torpedoboote besitzt, darunter 47 kleine; daneben noch 23 kleinere, veraltete, von nicht über 17 Seemeilen Geschwindigkeit. Neue, nicht über sechs Jahre alte Torpedoboote sind 72 vorhanden; sie leisten 32 bis 39,5 Seemeilen Geschwindigkeit und haben je 73 bis 83 Mann Besatzung. Aber auch die nördlichen Klassen mit 30 Seemeilen Geschwindigkeit, zusammen 25 Boote, sind Hochseboote.

Berichte.

Graz, 2. Juni. Das Korrespondenzbüro erhält, daß heute nachmittag der Flugdampfer „Ulmiden 122“ mit 15 deutschen Schiffen beobachtet, die in der Nordsee aufgetaucht wurden, in Umladen ankommen wird. Darunter befinden sich ein Kapitän und zwei Leutnants zur See. Auch ein englischer Vermundeter ist an Bord.

Rotterdam, 2. Juni. Der Schleppdampfer „Schelde“ ist mit Zielen und Beimundeten aus der Seeschlacht nach dem Nieuwen Waterweg unterwegs.

Rotterdam, 2. Juni. An Bord des Schleppdampfers „Schelde“ befinden sich ausschließlich deutsche Seeleute. Es sind im ganzen acht Mann; ein Toter, zwei Schwerverwundete und fünf leichtverwundete. Die „Schelde“ ist noch nicht in Sicht des Nieuwen Waterwegs.

Notiz.

In einem Budapest-Blatt steht einer, angeblich ein Marineoffizier, der Ausgang dieser Schlacht habe geringe Bedeutung wie die Schlacht von Goëte, mit der ebenfalls die Pariser Versammlung der Räten begann. Das mag übertrieben sein; aber auch ein so mutiger, mutig und fahrtständig unterliegender Mann, wie Stegemann, schreibt im „Berner Bünd“: Hat diese erste große Schlacht mit den hier angegebenen Verlusten geendet, so war die totale Überlegenheit auf Seite der Deutschen. Die englischen Verluste sind selbst im Hinblick auf den gewölbten Verstand dieser Kette schwer, die der Deutschen, wenn es bei den gemeldeten Abgängen kein Beweis ist, gering. Trifft das zu, so sind die militärischen und moralischen Folgen der Schlacht sehr hoch einzuschätzen.

Notiz.

Auf dem Rücken der Gesellschaft Mandriole drangen unsere Truppen bis zum Grenzen vor. Im Raum von Arzino überwanden sie den Monte Barca südlich des Monte Grappa und siedeln nun auch südlich der Orte Fusine und Posina dem Südufer des Pojana-Baches festen Fuß.

Der gestrige Tagesbericht.

(Niederholz, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe enthalten.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrachen müssen.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Doch des Flusses Sturm stürmten unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Hügel. Ein heute morgen südwestlich des Baug-Teiches mit unsrer Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Mann an Gefangenen gemacht, sowie 3 Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unversehrt in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfinsker über der Marne-Mündung zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich ein Doppeldecker über Baux und westlich Wörthingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossener englischer Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulzer ausser Gefecht gesetzte Wegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsversuch auf der Front südwestlich von Smorgon brachte einige Durchbrüche ein.

Südöstlich des Dryswjath-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 2. Juni. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützkämpfe an der bessarabischen und an der krimischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieattacke angenommen.

Auch an der Istra entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der Gebiete Mandriole drangen unsere Truppen bis zum Grenzen vor. Im Raum von Arzino überwanden sie den Monte Barca südlich des Monte Grappa und siedeln nun auch südlich der Orte Fusine und Posina dem Südufer des Pojana-Baches festen Fuß.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Bosna östlich von Blora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch einen Feuerüberfall zerstört. An der unteren Bosna Patronica kämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: d. Höfer, Feldmarschallleutnant.

mir empfohlen hatten. Ich habe eine beispielige Reklamation wegen der zu Unrecht erhobenen Abgabe für meine gestohlene Maschine an den Präfekten gestellt. Ich habe keine Antwort erhalten. Nun sind es schon achtzehn Monate, daß ich meine Maschine habe; jetzt weigerte ich mich entschieden, darüber zu bezahlen.“

„Wenn Sie nicht bezahlen,“ erwiderte der Angestellte, „sind wir gezwungen, Sie zu verklagen, was Ihnen nur Kosten verursacht. Ich rate Ihnen, zu bezahlen und noch zu reklamieren.“

„Wenn man fortfährt, mir nicht zu antworten, werde ich immer bezahlen müssen.“

„Ihre Reklamation ist vielleicht verlegt worden.“

Ich bezahlte. Nach Hause zurückgekehrt, setzte ich eine Reklamation auf, ließ sie durch den Bürgermeister untersetzen und sandte sie der Präfektur.

Ich wartete. Nach sechs Monaten erhielt ich eine Antwort. Meine Reklamation sollte nicht stattgegeben werden. Grund des Artikels 7 des Gesetzes vom 21. Februar 1900.

Ich kannte nicht den Artikel 7 des Gesetzes vom 21. Februar 1900. Daher begab ich mich auf die Präfektur, um mit erklären zu lassen. Nachdem ich von Vontius zu Villarsian und aus einem Bureau ins andere geschickt worden war, fand ich einen Beamten, der so freundlich war, einen Blick mit dem Lesen seiner Zeitung aufzuhören und mir zu sagen, daß ich der Reklamation die Nummertafel meines Mietshauses hätte beifügen müssen.

„Aber besser Herr,“ sagte ich ihm, „die Tafel ist mit meiner Maschine gestohlen worden. Der Dieb bezahlt ja nicht die Rücksicht, die mir zusteht.“

„Das ist sehr bedauerlich,“ entwirte der Beamte: „Die Tafel hat das Gesetz nicht vorgesetzt.“

„Dann bin ich wohl gar verurteilt, die Abgabe nicht für dieses Jahr, sondern auch alle folgenden Jahre zu bezahlen.“

„Ich lege keine andere Lösung.“

„In China kann man nicht weiter sein!“

Ich lehrte zum Steuererinnerer zurück, trug ihm aber eine neue. Sein Schreiber empfing mich. Nun erklärte ich unter Tage, und bat ihn, mir zu raten, wie ich aus dieser unangenehmen Sache herauskomme.

„Ich bin der Meinung des Kollegen von der Präfektur: Sie müssen bezahlen, immer bezahlen.“

Als ich protestierte, erklärte er: „Als Sie bestohlen wurden, hätten Sie binnen 48 Stunden eine Erklärung über Ihre

Zum Bulgarenvorstoß in Griechenland.

Der Vertreter des „Sciole“ berichtet aus Demir Hisar vom Freitag: Die bulgarische Aktion wurde mit mindestens 100 Mann einschließlich eines deutschen Pionierbataillons eröffnet. Die Bulgaren beherrschten bis jetzt das Struma-Tal bis in dem sie gleichzeitig für den Fall einer Ententeoffensive den von Petrovic besetzten haben. Von der anscheinend von Skopje vorgenommenen feindlichen Division liegen keine Nachrichten vor.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge wird der „Times“ ausgemeldet, daß Sklubis die Belagerung des Forts Kupel aus den Gründen für die unvermeidliche Folge der Expedition gegen noch Salonic hält. Wenn die Besetzung nicht gestartet wäre, wäre dies eine unnatürliche Handlung gewesen, die den Anfang des Krieges auslöste.

Pariser Blätter erfuhren aus Athen: Nach dem Blatte „Kairos“

als die Regierung entschlossen haben, den Belagerungszustand auszulösen und bei der Abstimmung in der Kammer und den Er-

ungen, die sie über die Besetzung des Forts Kupel abgaben, die Bulgarenstrategie zu stellen. Die venezianischen Zeitungen

Sklubis festig an und werfen ihm vor, er wolle zu einem

gegner erscheinenden Zeitpunkte sich gegen die Alliierten

setzen und an die Seite der Mittelmächte stellen. Sie führen

dazu hinzu, dieser Augenblick werde nicht kommen.

Zugang, 3. Juni. (D. D. B.) Nach römischen Nachrichten

über 15 000 montenegrinische Soldaten, die die serbische Staatsoberkeit angenommen haben, in das serbische Heer eingetreten.

Montenegriner, die nicht zu den Serben gehörten, wurden nach Aufstand gesetzt, um in den Reihen der russischen Armee einzutreten.

Alle serbischen Truppen haben nunmehr Forts ver-

loren. Die serbische Regierung wird ihren Sitz nach Salonic

versetzen.

Wesentlichkeit an der bessarabischen Front.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Czernowitz: Am

Samstag erstarten die letzten Rückungen der großen russischen

Neujahrsoffensive an der bessarabischen Front. Damit

endet der große Plan des Bündnerbandes, die Monarchie

gleich mit russischen Heeren zu überfluten. Seither

ist an der bessarabischen Front von der Dreikaisergarde

um Stryski-Ruine, die nur hier und da durch kleinere

Kämpfe und Minenfelder unterbrochen wurde. Indes

der Feind sichtlich Vorbereitungen, über deren Ausmaß viele

nicht im Umlauf sind. Zu dem großen Plan der Entente

ist es scheinbar, an allen Fronten gleichzeitig offen vor-

zugehen. Wenn auch dieses Vorhaben durch unsere Offensive

fast zum Teil vereitelt ist, scheinen die Russen dennoch

Vorstoß zu einer neuzeitlichen Offensive zu machen. Am

Samstag begann auf der ganzen Front von der Pruth

bis zum Dniester, ebenso von Bosjan bis Olma und Szo-

mest mehr oder minder kräftige Artillerietätigkeiten. Bis heute

wurden diese Versuche aber nirgends zu einem

Vorstoß von unseren Truppen im Keime

gestoppt. Unsere Truppen, die sich in glänzend ausgebauten

Befestigungen befinden und in ausgezeichnete Verfassung sind,

waren in voller Ruhe die Ereignisse. Soweit bekannt

steht, befinden sich in den Reihen der Russen auch serbische

Truppen.

Aufruf der Britischen sozialistischen Partei.

Der Vorsitzender der Britischen Sozialistischen Partei (D. S. B.)

enthielt in der „Justice“ vom 11. Mai 1916 folgenden Aufruf:

Militarismus oder Frieden? Nach einer für die

Rechtschaffene Freiheit schändliche Intrige und nach einer

schändlichen Besiegung stehen die Arbeiter unseres Landes

der Gefahr, vollständig dem Militarismus ausgeliefert zu werden.

Die Aktionen, die zum Registrierungsgesetz, zum Verbots-

gesetzen, zur Wehrpflicht der unverheiratheten Männer und

zur allgemeinen Militärdienstzwang führten, erweisen sich als

unreinen Proben einer geheimen Verschwörung. Der Minister-

und die übrigen verantwortlichen Minister gaben Ver-

treu auf Versprechen, um sie eines nach dem anderen zu brechen.

Vertrödung wurde gegeben, daß das Registrierungsgesetz nicht

zwecks der Konstruktion gebraucht würde; am 18. Januar 1913

wurde der Kriegsminister bestimmt.

Wohl abgeben und die Lieferung einer neuen Nummern-

verlangen müssen."

Was soll ich mit einer Nummer, wenn ich keine Maschine

habe?

Sie hätten Sie brauchen können, um Sie aber Rela-

tions zu beziehen. Nun bleibt Ihnen nichts anderes übrig.

Sie eine Anzeige erstatten, nach der Ihnen die Maschine

gestohlen worden ist."

Das ist aber doch eine falsche Anzeige", bemerkte ich.

Es ist aber der einzige Ausweg."

Ich entschloss mich, diesem Rate zu folgen. Ich schrieb an

Polizeikommissar meines Bezirks, erzählte ihm den Ge-

des Diebstahls und bat, mir eine neue Nummertafel zu

auf.

Was, Sie wollen sich wohl über unsere Justiz lustig

machen? Sie kommen hierher und beschlagen sich über einen

Diebstahl, der vor zwei Jahren und dann noch gar nicht ein-

in meinem Bezirk begangen worden ist."

Ich lachte ihn zu beruhigen: "Aber es handelt sich doch

um eine einfache Formalität, damit ich eine neue Num-

mertafel erhalte."

Und Sie glauben, daß ich auf Ihren Schwindel eingeh-

e ich mich zu Ihrem Mitschuldigen mache? Sie haben eine

Anzeige erstattet, ein Verbrechen, das das Gesetz bestraf-

wurde sofort ein Protokoll aufnehmen."

Es war vergeblich, ihn davon abzubringen; er blieb un-

verständlich. Ich wurde unter Anklage gestellt, mußte einen An-

nahmen, viel Geld bezahlen, um schließlich doch noch 100

Geldstrafe zu verapfen. Dabei mußte ich mich glück-

lich machen, so billig davon gekommen zu sein.

Ich bezahle noch immer die Abgabe für mein Motorrad.

In meinem Tode werden schließlich noch meine Erben be-

halten müssen.

Preiswerte Angebote.

Waschstoffe! Große Auswahl.

Musseline mit. Meter 110, 95, 85, 58,-
Kräuselmulle Meter 135, 125, 98,-
Satins . . . Meter 185, 145, 110,-
Batiote, Wollmusseline sehr vorstellhaft.

Schürzen!

Blusenschürzen . . . von 88,- bis 4.50
Hausschürzen von 70,- an
Druckschürzen von 98,- an
Kleiderschürzen in allen Preislagen.
Kinderschürzen und weiße Servierschürzen
Kinderschürzen in enormer Auswahl zu sehr
vorstellhaften Preisen.

Korsetts große Auswahl von 1.65 an.

Damenwäsche!

Neuerlich preiswerte Angebote.
Damenhemden, Hosen, Jäden, Röcke u. 1.75 an
Untertaillen großer Auswahl . . . von 98,- an
Kinder- u. Erstlingswäsche sehr
preiswert.

Gardinen

schmal Meter von 30,- an
breit Meter von 58,- an

Handarbeiten

besonders
große Auswahl.

Läufer, Mitteldecken kleine . . . 1.40
Läufer u. Mitteldecken mit Einlage und Spitzen 88,-
Klammerhüllen, Bandschoner, Kissen usw.

Damenstrümpfe aparte Neuerungen.

Strümpfe für Damen und Kinder 2 bis 3 Paar 98,-

Kindersocken häubliche Sachen 2 bis 4 Paar 88,-

Herren-Socken von 40,- an

Neu eröffnet: Töngesgasse 16.

Abteilung für Schürzen, Stoffereien, Taschentücher, Kurzwaren aller Art.

Dieselben Preise wie im Hauptgeschäft.

Leonhard Kahn

9 Reineckstraße 9

hinter der Markthalle.

Bekanntmachung.

Um eine

einheitliche Rabattgewährung

auch jetzt während der Kriegszeit seitens unserer Mitglieder herbeizuführen, wurde in der am 15. Mai ds. Js. abgehaltenen Mitglieder-Versammlung der Lebensmittelhändler und auf Grund von Umfragen bei anderen Branchen beschlossen, unseren Mitgliedern zu gestatten, diejenigen Artikel

rein Netto, d. h. ohne Rabatt

zu verkaufen, auf welche Höchstpreise festgesetzt sind, oder einen Rabatt an und für sich zur Zeit nicht vertragen.

Ein Verzeichnis dieser Artikel liegt auf unserer Geschäftsstelle zur gesetzlichen Einsicht- und kostenfreien Entgegennahme für unsere verehrlichen Sparer offen.

Wir bitten die verehrlichen

Sparer der Roten Marken,
diesen Beschluss als eine, in dieser speziell
für den Lebensmitteldetailhandel besonders
harten Zeit notwendig gewordene Mass-
nahme zu betrachten.

Im Vertrauen, dass nach dem Kriege wieder geordnete Verhältnisse, besonders in der Beschaffung etc. von Waren eintreten,

wird jedes unserer Mitglieder mit derselben Bereitwilligkeit wie vor dem Kriege der ihn beehrenden Kundschaft den üblichen Rabatt von 5% auf alle Waren gewähren.

Gemeinnütziger

Rabatt-Spar-Verein

Frankfurt a. M. und Umg.

Eingetragener Verein.

Der Vorstand.

Achtung!

Vom 1. Oktober ds. Js. ab befindet sich unsere Geschäftsstelle in den bedeutend grösseren Räumen des Hauses

Bleichstrasse 48, part.

Joh. Heinr.

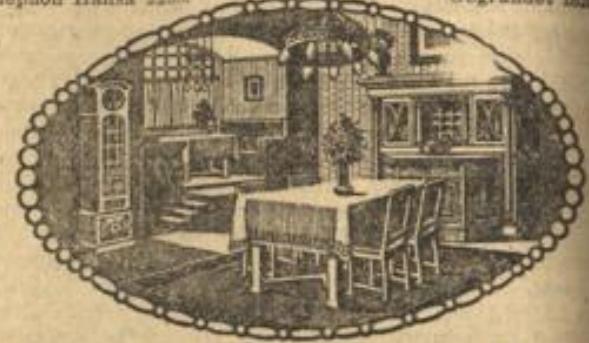
Helberger

Zentrale deutscher Möbel-Industrie u. Handwerkskunst

29 Vilbeler Strasse 29

Telephon Hansa 2235.

Gegründet 1829.



Ganz bedeutende Vorräte von

Hertertigten Möbeln

zu den billigsten Preisen.

Ca. 100 Schlaizimmer

in hell und dunkel Nuss-, Eichenholz, Mahag., mit 2- und 3-flür. Schränken, von 4.180,-, 195,-, 220,-, 250,-, 295,-, 340,- bis 1400,-

Ca. 50 Speisezimmer

vornehme Modelle von 4.386,-, 490,-, 565,-, 650,-, 720,-, 820,-, 1000,- bis 1800,-

Ca. 60

Herrenzimmer

in ruhigem Ausführungen, von 4.404,-, 508,-, 543,-, 600,-, 735,-, 858,-, 1040,- bis 1600,-

Ca. 150

Küchen-Einrichtungen

in feinfarbigen modernen Anstrich und in Pitchpineholz, neueste Formen, von 4.58,-, 85,-, 110,-, 115,-, 135,-, 158,-, 180,- bis 380,-

Einzel-Möbel

In ganz enormer Auswahl.

Spezialität: Betten

Seegrasmatratzen, Wollmatratzen, Kapokmatratzen und Rosshaarmatratzen, Deckbetten und Kissen in grösster Auswahl und in allen Preislagen.

Eigene Fabrikation im Hause.

Während des Krieges von 12 bis 2 Uhr geschlossen.

Gewerkschaftshaus

Am Schwimmbad 8/10, Stoltzestr. 13/15

hält sich Freunden und Gönner bestens empfohlen.

Guter bürgerl. Mittagsstisch, reichhaltige Frühstück- u. Abendkarte

Kaffee und Kaffeegebäck.

Angenehme Aufenthalträume — Billard.

Die amtliche Verlustliste liegt aus.

Kredit!

Stein

27 Neue Kräme 27

Refert

Moderne

Blusen

Röcke

Leinen-Kleider

Kostüm-Kleider aus prima Cheviot in den neuesten Farben 55

Kostüm-Kleider aus dunkelblau. Cheviot und Sammargarn, auf Seide 68

Elegantes 62

Kostüm-Kleid aus prima Tuch oder Sammargarn, eleg. Stil, auf Seide gearbeitet 75

auf bequeme

Abzahlung!

Gelegenheit!

Herren-Anzüge

neue u. gebrauchte, in großer Auswahl, sowie hochfeine

Hosen

Smoking-Anzüge, Frack-Anzüge und Gehrock-Anzüge

preiswert im Kaufhaus für Monats-Garderoben

Töngesgasse 33, I.

Anzüge

Paletots, Ulster

alle Größen 18, 20, 22, 24, 26, 28 bis 40 Mit.

Prad., Zwettling, Schrotzhausen

Hosen alle Größen 6 bis 18

bei Schneiderei Wolf

Bleichstrasse 25, 2.

Tuch-Reste

Hoher Rest von 30 Pfennig u. eine Reihe von Resten

Herrenstoffe. Jul. Mühlend.

Katharinapforte 7, 1. St.

Billige gebrauchte Mäntel

hier zu verl. Ludwigstraße 12.